

Protokolleintrag vom 02.10.2013

2013/349

Schriftliche Anfrage von Marcel Savarioud (SP) und Christine Seidler (SP) vom 02.10.2013: Geschlechterungleichheiten in Ausbildungs- und Berufsverläufen, Massnahmen der Stadt im Rahmen des Gleichstellungsplans 2010

Von Marcel Savarioud (SP) und Christine Seidler (SP) ist am 2. Oktober 2013 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Eine im August 2013 erschienene Studie, die im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 60 erstellt wurde, befasste sich mit dem Thema Geschlechterungleichheiten in Ausbildungs- und Berufsverläufen von jungen Erwachsenen in der Schweiz. Auch heute noch werden Frauen selten Ingenieurinnen und nur wenige Männer lassen sich zu Pflegefachmännern ausbilden.

Gemäss dieser Studie wollen lediglich 3% der jungen Frauen und Männer als 16-jährige einen Beruf ergreifen, in dem ihr Geschlecht weniger als 30% der Beschäftigten ausmacht, und sind sieben Jahre später noch in einer solchen geschlechtsuntypischen Berufsgruppe tätig.

Laut der Studie liegt eine Ursache im Schweizer Ausbildungssystem selbst, in dem die berufsbiografische Weichenstellung sehr früh stattfindet, zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Jugendlichen stark an Geschlechterstereotypen orientieren. In den geführten Interviews wurde zudem deutlich, dass die befragten Frauen und Männer in ihrer bisherigen Bildungsbiografie kaum mit der Möglichkeit in Kontakt kommen, einen geschlechtsuntypischen Beruf zu ergreifen.

Im Schwerpunkt 3 des Gleichstellungsplans aus dem Jahr 2010 hat die Stadt Zürich die Thematik erkannt. So sind Schwerpunkte, Ziele und Massnahmen aufgelistet, welche junge Menschen dabei unterstützen, frei von Geschlechterstereotypen ihre Lebensentwürfe zu gestalten.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was haben die Berufsberatung und die Schule bisher unternommen, damit Jugendliche auch in Kontakt mit geschlechtsuntypischen Berufen kommen und einen solchen auch ergreifen?
2. Was hat die Stadt Zürich bisher als Lehrbetrieb unternommen, um die entsprechenden Berufsgruppen für das untervertretene Geschlecht attraktiv zu machen und das entsprechende Geschlecht in diesen Berufen zu halten? Was wird die Stadt weiterhin unternehmen?
3. Im November findet jeweils der nationale Zukunftstag statt. Wie nutzt und fördert die Stadtverwaltung diesen Tag, um die geschlechtsstereotype Berufswahl von Mädchen und Jungen zu hinterfragen?
4. Im Gleichstellungsplan sind in den verschiedenen Departementen und Dienstabteilungen Massnahmen aufgeführt, welche junge Menschen dabei unterstützen sollen, ihre Lebensentwürfe frei von Geschlechterstereotypen zu gestalten. Welche Massnahmen sind bereits umgesetzt, welche Massnahmen sind allenfalls ergänzend noch geplant?
5. Im Schwerpunkt 3 des Gleichstellungsplans fehlt das Gesundheits- und Umweltdepartement. Was unternehmen die Stadtspitäler, Pflegezentren und Altersheime, um mehr Männer für den Pflegeberuf zu gewinnen?
6. Die VBZ haben mit einer auffälligen Werbekampagne gezielt und erfolgreich nach Wagenführerinnen gesucht. Bei welchen Berufsgruppen mit einer Untervertretung eines Geschlechts sind solche Werbekampagnen geplant?
7. Wie die VBZ Kampagne zeigt, können auch Erwachsene dafür gewonnen werden, in einem Zweitberuf in einen geschlechtsuntypischen Beruf zu wechseln. Was für Massnahmen unternimmt die Stadt in diesem Bereich, d.h. spezifisch mit Blick auf Berufe, die nach einer abgeschlossenen Erstausbildung ergriffen werden?

Mitteilung an den Stadtrat